

Zwischenbilanz zum Projekt Konfliktlotsen: Mediation für den Schulalltag

Autorin: Diplom-Psychologin Edith Kerbusk-Westerbarkey, Mediatorin

Auf Initiative der Beratungsstelle Stormarn und unter ihrer Supervision begann im April 1998 an der Integrierten Gesamtschule (IGS) Ahrensburg die Arbeit der Projektgruppe. Wir berichteten darüber in unserem Jahresbericht 1998.

Die Planung und die Informationsveranstaltungen für Eltern und Lehrpersonen sowie die Werbekurse für die Schulklassen waren im September 1998 so weit gediehen, dass 24 Schülerinnen und Schüler aus den drei 8. Klassen mit den so genannten Schnupperkursen beginnen konnten. 13 Jungen und Mädchen entschlossen sich, an der einwöchigen Intensivschulung im November 1998 teilzunehmen, alle erwarben das Konfliktlotsen-Zertifikat. Zwei Lehrpersonen der IGS — Frau Regina Linsig und Herr Siegfried Strunk — leiteten das Projekt.

Streitschlichter benötigen einen festen Ort, an dem sie ihre Vermittlungsarbeit ausüben können. Die IGS befand sich aber in einer umfangreichen (Um)Bauphase und konnte den Konfliktlotsen keinen eigenen Raum zur Verfügung stellen. Also wurde als Provisorium im Maschinenraum Metalltechnik begonnen. Nachdem dieser lediglich als Streitschlichterraum bekannt war, musste umgezogen werden in einen Raum, der zwar gemütlicher war, aber weit ab vom Schulhof lag. Aber auch dort konnten sie nur vorübergehend bleiben, und so trifft man sich nun für die wöchentlichen Besprechungen in einem Nebenzimmer der Schulküche oder im Trainingsraum für Lese-Rechtschreib-Schwäche. Für die Schlichtungsgespräche muss immer ad hoc ein freier Raum gesucht werden.

Drei Konfliktlotsen und ihre Lehrerin stellten der Bürgermeisterin von Ahrensburg die Arbeit und ihre Raumnot vor. Eine schnelle Besserung der Situation ist nicht in Sicht. Nachgedacht wird über einen Bauwagen auf dem Schulgelände.

Dies war nicht die einzige Frustration, mit der sich die frisch zertifizierten Konfliktlotsen auseinandersetzen mussten. Die „Kundschaft“ kam sehr spärlich. Der Dienstplan — ausgerichtet auf jeweils eine große Pause täglich — war weit üppiger als der Bedarf. Die wenigen Konflikte, die mit Hilfe der Streitschlichter bearbeitet wurden, kamen zwar mehrheitlich zu einer guten Lösung, aber die diensthabenden Schülerinnen und Schüler waren enttäuscht, so relativ selten zum Einsatz zu kommen.

Dazu gab es manche hämische Bemerkung von älteren Mitschülern. Zudem stand einer der beiden Projektleiter wegen einer längeren Erkrankung nicht zur Verfügung. Als auch die Unterstützung von Teilen des Lehrerkollegiums magerer war als erwartet, verfassten die Konfliktlotsen einen Brief, der an alle Lehrpersonen der IGS verteilt wurde. Im Juni 1999 gab es einen „runden Tisch“ mit dem Schulleiter, Herrn Jansen, der nach wie vor Unterstützung signalisierte. Die monatliche Supervision durch die Beratungsstelle Stormarn war in dieser Phase vor allem eine Stützung der Motivation zum Durchhalten.

Ein Schaukasten im Schulkorridor mit Fotos der Konfliktlotsen wurde gestaltet, Werbeplakate wurden gemalt. Auf einem Informationsabend in der Stadtbücherei Ahrensburg im Juli 1999 stellte ich das Projekt vor. Mit mir berichteten auch drei Konfliktlotsen der IGS von ihren Erfahrungen. Auch auf dem Schulfest der IGS im September 1999 stellten sich die StreitschlichterInnen vor.

Bald danach wurde die nächste Konfliktlotsen-Generation angeworben. Nun war wieder reichlich zu tun. Sechs Mädchen und elf Jungen erschienen zu einem ersten Treffen im November 1999. Die älteren Konfliktlotsen beteiligten sich an der Information und Ausbildung der neuen. Auch für sie wurde wiederum eine einwöchige Intensivschulung (Anfang März 2000) im Kreisjugendheim in Lütjensee vorbereitet. Zum Schulungsteam gehörten vier Erwachsene: die beiden Projekt-Lehrpersonen Frau Linsig und Herr Strunk, zwei Ausbilder vom Team der Mediationsstelle Brückenschlag e.V. sowie drei ausgebildete Konfliktlotsen der ersten Generation. Sie halfen sowohl bei der Versorgung als auch bei der Ausbildung und brachten ihre Erfahrungen aus der eigenen Intensivschulung im Jahr zuvor ein.

Nach den Sommerferien 2000 verabschiedete sich die erste Konfliktlotsen-Generation von ihrer Tätigkeit als Streitschlichter. Mittlerweile im Jahrgang 10, sahen sie sich mit einer erhöhten schulischen Arbeitsbelastung konfrontiert. Auch herrschte eine gewisse Aufregung wegen der Prüfung für den Realschulabschluss.

Die 14 neu ausgebildeten Schülerinnen und Schüler werden im Schuljahr 2000/2001 nur noch von einer Lehrperson, Frau Linsig, betreut. Ihr Kollege Herr Strunk wurde dringend für den Technikunterricht gebraucht und steht dem Projekt leider nicht mehr zur Verfügung. Eine dritte Konfliktlotsen-Generation wird darum nicht im laufenden, sondern erst im kommenden Schuljahr 2001/2002 ausgebildet werden. Bis dahin hofft die Schule, auch die Raumfrage gelöst zu haben.

Die Konfliktlotsen der zweiten Generation haben die Erfahrungen der ersten Streitschlichter (Warten auf „Kundschaft“) umgesetzt und eine andere Herangehensweise entwickelt: Jeweils zwei von ihnen übernahmen eine Patenschaft für eine 5. oder 6. Klasse. Sie sind dort ständige Ansprechpartner, nehmen manchmal am Klassenrat teil, gestalten gelegentlich eine Sportstunde, helfen bei der Weihnachtsbäckerei usw. Auf diese Weise sind die Konfliktlotsen nicht nur bekannt, sondern auch vertraut, so dass die Schwelle niedrig ist, sich bei Streitigkeiten an die ausgebildeten „Paten“ zu wenden.

Außerdem sind die jugendlichen Konfliktlotsen auch außerhalb der eigenen Schule aktiv und setzen sich — gemeinsam mit ihrer Lehrerin — für die Verbreitung der Streitschlichtung von SchülerInnen für SchülerInnen ein. So zum Beispiel im März 2000 bei einem Vernetzungstreffen in Rissen, an dem Lehrpersonen, Schüler und Schulpsychologen teilnahmen. Oder bei einem Treffen in Bad Segeberg im Juni 2000, wo vor Multiplikatoren über die Konfliktlotsenarbeit an der IGS Ahrensburg berichtet wurde. Ebenso im Dezember 2000 in Neumünster und im März 2001 in Malente.

Die Beratungsstelle unterstützt weiterhin das Projekt, indem ich einmal monatlich an dem Treffen der Konfliktlotsen mit ihrer Leiterin teilnehme. Es werden sowohl Probleme der Streitschlichtung zum Thema gemacht als auch Probleme innerhalb der Gruppe oder der Gruppe mit der Leiterin usw. Es werden Aktivitäten „nachgearbeitet“, wie zum Beispiel das Drehen eines Videos für den Tag der offenen Tür der IGS. Und immer wieder wird psychologische Unterstützung gebraucht, wenn es nicht so läuft wie erhofft.

Der Schulleiter schätzt die vielfältigen Erfahrungsmöglichkeiten der jungen Leute durch die Konfliktlotsen-Ausbildung als außerordentlich positiv ein und ist sehr erfreut, wie groß das Interesse der Schülerinnen und Schüler ist, die Streitschlichter-Qualifikation zu erwerben. Auf die soziale Integration werde bei der Gestaltung des Schullebens besonderer Wert gelegt. „Für unsere Schule ist das Konfliktlotsen-Projekt ein Gewinn“, betont er. „Die Entwicklungsschiene für die Jugendlichen ist breiter. Sie

erfahren sich nicht nur in der Rolle der Lernenden, sondern dürfen auch lehren und vor erwachsenen Multiplikatoren ihr Projekt präsentieren. Im schulischen Rahmen können wir diese Erfahrungen unseren jungen Leuten nicht bieten.“

Das Konfliktlotsen-Projekt der IGS Ahrensburg ist mit Spendengeldern der Beratungsstelle aufgebaut worden. Das Geld wurde verwendet für die professionelle Einrichtung und Unterweisung durch das Team der Mediationsstelle Brückenschlag aus Lüneburg (siehe Jahresbericht 1998).

Jetzt setzt die Schule das Projekt ohne finanzielle Mittel der Beratungsstelle fort. Die leitende Lehrerin ist durch ihr großes Engagement, ihre Vorerfahrung sowie die Zusammenarbeit mit dem Team der Mediationsstelle Brückenschlag und eigener weiterer fachlicher Qualifikationen in der Lage, neue Konfliktlotsen-Generationen an der IGS auszubilden. Dabei benötigt Frau Linsig die Hilfe der ausgebildeten StreitschlichterInnen. Deren Mitarbeit macht den Lernprozess für die nachrückenden Konfliktlotsen zu einem Lernerlebnis anderer Art: Wegen des geringen Altersunterschieds zwischen auszubildenden und auszubildenden Konfliktlotsen gibt es einen kurzen Draht („Mach‘ doch mal vor!“). So können sie direkt von der fachlichen und emotionalen Kompetenz ihrer VorgängerInnen profitieren.

An dieser Stelle möchte ich nicht versäumen, mein Erstaunen und meinen Respekt über die Ernsthaftigkeit des Engagements der SchülerInnen im Konfliktlotsen-Projekt der IGS Ahrensburg auszudrücken. Auch in Zukunft werde ich im Rahmen der monatlichen Supervision die StreitschlichterInnen unterstützen und fachlich begleiten. Die Vorgaben der Projektplanung — vorgestellt auf der Sitzung des Hilfswerkausschusses vom 19. August 1997 — sind damit erfüllt.

Fazit für die Rahmenbedingungen:

- Erst die Raumfrage klären, bevor ein Konfliktlotsen-Projekt an einer Schule begonnen wird.
- Eine Anschubfinanzierung wird benötigt.
- Zwei Lehrpersonen (Mann und Frau) plus eine Vertretung aus dem Kollegium sollten für ein solches Projekt zur Verfügung stehen.
- Begleitung von außen (zum Beispiel durch Beratungsstellen, Schulpsychologen, FachhochschulstudentInnen, Mediationsstellen) zur Unterstützung vereinbaren.

Stand: April 2001